

Halbische Zeitung

Anzeige-Gebühren für die fünfte Jahrgang...

Preis 2,50 M. durch die Post bezogen...

vorm. im G. Schweifche'schen Verlage. (Halbischer Courrier.)

Nummer 96.

Salte, Montag 25. April 1892.

184. Jahrgang.

Hier zweiten Ausgabe gehören: Erste (Text-) und Zweite (Illustrations-) Beilage.

Politische und vermischte Nachrichten.

Uns Friedrichsrich schreibt man der Nordd. Allg. Ztg.: England führt Bismarck im Allgemeinen sich in der letzten Zeit eines befriedigten Gesundheitszustandes zu erfreuen hatte...

Der Austritt, den die Vertrauensleute der unabhängigen Sozialisten in Berlin an die Genossen im Lande erstatten haben, überall Vereine zu bilden, scheint einigen Erfolg gehabt zu haben...

Der Antikamminster hat kürzlich die Kreis-Schulinspektoren darauf aufmerksam gemacht, daß sie ihre Aufgaben am wirksamsten lösen werden, wenn sie sich in unmittelbarer persönlicher Beziehung zu den ihnen unterstellten Lehrern halten...

Der 27. Provinzial-Landtag ist in Polen aus gestrigen Sonntag nach vorhergegangenem Gottesdienste durch den Landtagspräsidenten von Wilamowicz-Malenchowitz eröffnet worden...

Der Verleger eines Unterhaltungsblattes hat deshalb, weil sein an seinen Verleihen verfallender Brief eröffnet werden ist, Strafantrag gestellt. Der Erste Staatsanwalt und der Ober-Staatsanwalt haben aber die Erhebung einer Anklage ablehnen müssen...

Sozialdemokratie und Religion. Der „Sozialist“ schreibt: Seit einiger Zeit ist in der Berliner Arbeiterwelt eine lebhaftere Bewegung im Gange, die den Austritt aus der Landeskirche zum Ziele hat...

Und die Sozialisten treffen durch ihre anti-religiöse Agitation die schwarzen Feinde wirklich auf den Kopf... Was innerlich finstlich ist, führt doch zusammen, dort finstlichen Stätten von außen. So wird es auch in der nächsten Gedächtnis ergehen...

* Zu den Verhandlungen des Kolonialrats tragen wie nach die Resolution über die Kolonien in Ostafrika nach: Der Kolonialrat ist der Ansicht A) in Betreff der Eingangsabgabe, daß der Ertrag des bestehenden Salzes der Wertabfälle durch Verkauf der Salze mit Rücksicht auf die in Ostafrika lebenden indigenen Völker...

* Ein Artikel der Hamb. Nachrichten kommt auf ihre bekannte Berliner Korrespondenz über die Stellung des Staatsministers Dr. Müller zum Schluß zurück. Die Korrespondenz berichtet, daß ihre Vermüdungen von anderer Seite aus Berlin inoffiziell ausgegangen seien, welche abweichende Ansichten enthalten: Ihre Urheber folgten aus dem Reichsdeputationshauptsache, welches Dr. Müller seiner Zeit eingereicht hat...

Zum Todestage Moltkes.

— Es ist der Febr. unter glühendem Zeichen für uns geboren, unser Volk zum Flusse. Das Gott kein Angeht nicht von uns wandte. Und Deutschlands better Stern nicht sollte erbleichen.

Zu seinem der Vortage im rollenden Kreislauf des Jahres trägt der Osterfesttag seine Auferstehungsbotschaft so voll und hell hinüber, wie zu dem gestrigen: Quasimodogeni, an dem in diesem Jahr die deutsche Nation den Todestag ihres unergiebigen Moltke begeht...

Es liegt uns überdies auch noch aus einem anderen Grunde nahe, den Todestag des großen Todten unter dem oben angebeulenen Gesichtspunkt zu betrachten. Erst unlängst ist eine auch von uns vielfach citirte Sammlung von Denkwürdigkeiten aus dem Leben Moltkes herangezogen worden, welche insbesondere auch auf dessen Verhältnis zur Religion neue Streiflichter werfen.

Wohlrich ein Genesamtlich stellt sich uns hier dar, wie es selten eines Menschen Wirken und Werden, Wogen und Wägen, Denken und Wollen, Tichten und Trachten hat zu Tage treten lassen und mit frohem Stolz blicken wird und Allbeifall darum auch heut' zu demselben empor!

Den Schritten Sommerlage gleich kein Leben im Hübel annehmlich voll und ganz. Er lob die Sonn' aus Wollen sich erheben. Vertrieben kann in ihrem hellen Glanz. Nach leuchtendem Tagewort ist beschließen. Um nun die Müß' im ewigen Himmelsfrieden!

Frühlings- und Sommer-Moden.

Während wir in unsern letzten Bericht die Fagons der Toiletten und Mäntel für die wärmere Jahreszeit einer eingehenden Besprechung unterzogen, diesmal sind es die neuen Stoffe, die den Gegenstand unserer Aufmerksamkeit bilden. Für Reisekleider werden meist aus England und Schottland importierte Gewebe verarbeitet, welche tüchtig wirken, äußerst weich und schmiegsam sind und zartes Streifen- und Carreanmuster, Farbe in Farbe eingewebt, aufweisen. Diese Stoffe zeigen alle Nuancen von Drap und Grau, café au lait, Cacao, Papierdrap, Sticelle, Weiß- oder Antippenfarbe und eine appetitliche, recht natürliche Karne- champagne. Nicht selten sind die Stoffe mit zartfarbigen Streifen durchzogen, welche etwa in 3 cm breiten Entfernungen von einander auftreten, z. B. silbergrauer Grund mit feinen, weißen Köppen — die, nebenbei bemerkt, wieder stark in Mode kommen — durchzogen mit weißbraunen Streifen; drapfarbiger Fond mit braunen Köppen und grünlichblauen Streifen; derselbe Stoff mit rosa-farbigen Streifen wirkt sehr hübsch. Reptia-Drifins eine miniature sind gleichfalls beliebt; die Carrean sind kaum sichtbar, so dicht liegen die sie bildenden Streifen aneinander. Himalayaartig gewobene Stoffe werden nun glatt, und zwar in allen Abtönungen des Drap und Grau getragen werden. Von letzterer Farbe sind besonders beliebt: Stein-, Sand-, Silber-, Zinnober- und Weidgrün. Alle dunklen Farben, die von der Mode vernachlässigt wurden. Ein lobenartiges, englisches Gewebe wird von kaum merklichen weißen Carrean durchzogen, welche hellene kleine Köppen unterbreiten. Dieser Stoff wird zur Verfertigung von Reise- und englischen Promenade-Toiletten verwendet und nennt sich „English Style“. Manufaktur Stoffe mit weißen Köppen werden ebenfalls stark begehrt; unsere Confectionäre haben große Partien davon eingekauft. Kammergarn mit zarten farbigen Durchzugsstreifen verschmähren die bis jetzt beliebt gewesenen Carreanmuster, welche für Herendekleider so lange modisch waren. Die Streifen treten unregelmäßig auf und sind kaum sichtbar. Dadurch erhalten diese Stoffe einen eigenthümlichen zarten Farbenschein, z. B. weißer, dazwischen gearbeiteter silbergrauer Kammergarn oft einen leichten, rosa-farbigen oder blauen Schimmer auf. Für Mäntel sind alle dunklen Tuchgewebe beliebt, am meisten aber Dunkelblau und ganz Dunkel-Blattgrün.

In der heurigen Saison, sei es nun im Frühling oder Sommer wird Seide sehr stark getragen werden, natürlich wird die Qualität der Jahreszeit gemäß gewählt. Für die heiße Zeit sind Fouard-Surats in hellen und dunklen Farben vorbereitet. Bei einigen dieser Gewebe kommt eine Neuheit in Anwendung; ihr Dessin — entweder Rankenmuster in parallelen Linien, einzeln auftretende Weiden oder Weidenblumen — wird schimmernde Lichteffekte, was jedoch nicht von dem Chagunen verwehrt werden darf. Dieser Farneigenheitshilflichkeit wegen führt der Stoff auf die Bezeichnung „Fouard-surat phosphorescent“. Chaguant-Fouards haben keine, ineinander greifende Tupfen oder ebensolche Ellipsen, oder fragen aus dunklen Fond helle Streifen, durch welche die Weidenblumen zu werden. Ungeheiner Anhang werden, so unabweislich dies auch scheinen mag, neuer Schwarz-Grünblau-Stoffe haben, die breite und schmale, feine schimmernde Streifen haben, die breite erbe in schwarzem Hintergrund ohne Dessin, erbe mit paar die so-le-igentlichem Nippengewebe, erbe mit gestrichen Weiden, alle schwarz, werden durch hellfarbige Unterleiber belet werden. Auch göttliche Greenadins, grün, rot und gelb, werden, ferner, jedoch mit blauem Fond und Silberstreifen sind in den Handel gebracht worden. Ein im Vorjahre mit großem Erfolge ins Leben getretener Stoff, erbe erocoolide, hat es verdient, sich auch heuer einen Platz zu behaupten, was ihm allerdings erst nach einer kleinen Metamorphose gelang. Er hat seinen Dessin ein wenig geändert und ist jetzt dessen auch seinen Namen: er tritt jetzt als „coteline“ auf. Das unregelmäßige, im feingebildete Nippengewebe wird von ebenfalls rippigartig eingewebten Nippengeweben unterbrochen. Diese Muster bilden Trauben, ineinandergreifende Äuipen, Ranken und Stengel. Die herorragendsten Farben dieses Gewebes sind: Sandgrau, Linsenblau, Vanille, Gelbgrau und ein

Grau mit einem leisen Stich in's Rosenrotte. Erbe erocoolide schmückt sich auch mit eingewebten, peldegrau angefarbten Erbenmuffeln, sowie mit Punkten, welche in farbiger Seide eingestrichelt sind. B. Hellblau mit Grün, Rosa mit Schwarz, Gelbgrau mit Schwarz, Rubergarne mit Schwarz, dann Hellblau mit Weiß u. s. w. Häufig werden diese Gewebe auch von gestrichen Weiden in zarten Farben beige. Sie sind klein und zart und in drei Nuancen gehalten: Grün, Blau und Rosa. Auf weissem Fond sind sie besonders Wirkungsvoll.

Für den Hochsommer ist ein Stoff in Aussicht genommen, welcher an Schönheit nichts zu wünschen übrig läßt. Es ist dies ein englischer, einfacher dünner Wollstoff, meist mit weissem Fond und mit farbigen Durchzugsstreifen. Der Stoff besteht sich „Lawn tennis“ und ist koptischem Ursprungs. Weibens hübsch wirkt er mit Carrean, welche aus je zwei parallelen blauen, rosa-farbigen, schwarz, dunkelblauen oder roten Streifen zusammengelegt sind. Durch je zwei farbige Streifengruppen läuft eine stark, gleichfarbige Linie. Auch Lawn tennis mit einem stark, gleichfarbigem Fond, ist sehr hübsch. Die Streifen liegen fl, am breit von einander und verlaufen von Dunkel in Hell, um wieder dunkler zu werden. Eine reizende Neuheit auf dem Gebiete der Hochsommerstoffe sind gestricke à jour-Batik. Sie haben abwechselnd glatte und durchbrochene Weidenstreifen und in die ersten gestricke Weiden, Rindchen oder Rüschen in zarten Farben. Die durchbrochenen Streifen wirken handgebunden à jour, Säumen gleich. Chaguant-Garnie mit gestrichen Dessin ist gleichfalls eine Neuheit der heurigen Saison. Der Dessin formt meist abgelegte Bouquets und ist in matter, abgetragenen Farben, gewöhnlich auf dunklen Fond zu gefickt, daß er der Kreuzstickerei ähnlich. Dieser letzte Stoff muß auf lebenden Unterleibern verarbeitet werden; er ist natürlich nicht sehr haltbar, doch wirkt er durch die Farbencontrasten des Fonds und der eingestrichen Bouquets sehr originell.



Oester Congreß für innere Medizin in Leipzig. — Leipzig, 24. April.

Die Eröffnung des ersten Congresses für innere Medizin, welcher in den Räumen des Anstaltshospitals stattfand in den Tagen vom 20. bis 23. April...

Erklärung der Nützlichkeit, welche durch Anstreben eigentümlicher Körperchen im Innern der Blutscheiben...

In der Nachmittags-Sitzung des 20. April sprach zuerst Herr Dehls (Darmstadt) über Malaria an Genesende, welche sich bei der Benutzung des allgemein gebrauchlichen fleischlichen Hämoglobins...

Schicksale, Akademien, gelehrte Gesellschaften.

Göttingen. Der durch den Tod des Professors de Meaube hier frei gewordene Lehrstuhl für orientalische Literatur...

Personalien.

Der Antritt von H. v. Alton-Dornum zu Stolberg ist zum Regierungsantritt ernannt und bescheiden die Leitung der Kirchen- und Schul-Verwaltung bei der Regierung in Kassel übertragen worden.

Der Königlich-Sächsische Hofrath in Chemnitz, Dr. v. Seibach, hat die Erlaubnis zur Beurlaubung...

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebungen.

Größ-Nachtrag. 25. April. (Ein goldenes Jubiläum) setzte vorgestern Herr Oberbürgermeister D. Schapper hierseits...

Retirade. 24. April. (Zu der vorerwähnten Sache) in Oberhäslich ist weiter mitzutheilen, daß die drei Verwalter, der Schulmeister Samann, der Waldarbeiter Rätzer...

Die Konstituierende Versammlung des allgemeinen deutschen Wärdertages hat gestern unter dem Vorsitz des Geheimraths Freudenthal...

No — dann will ich nur wünschen und hoffen, daß Du das Sprechen nicht auch wieder verläßt, es hat mir genug Kummer und Sorge gemacht. — Also übermorgen nach Wuraun in die Fabrik. Ich bin mal doch imungekommen, habe mir aber die Zeit genommen, in solch ein Ding einmal hineinzugehen. Die Industrie scheint sich zu werden. Man höre in der letzten Zeit wieder viel von venezianischen Glaswaaren.

Unter solchen Gesprächen erreichte man den großen Kanal und die Riva, wo das Hotel lag. Am nächsten Tage gegen Mittag feuerte ein großer Dampf durch die der Kohlenstraßen, welche die Landstraßen vor den Lagunen — diese vom offenen Meer trennend — durchschneidet, und steuerte in das gewaltige Becken fließend...

Am Steuer dieses Schiffes stand Ritschard, der, die Verbindung der Einfahrt vernünftiger, außerordentlich ansehnlich auf die Rufe des Kapitäns lauschten mußte. Es war neun Uhr geworden, bis das Schiff endlich fest lag, und fünf Uhr Nachmittags, bis er den Hafen verlassen konnte und auf einem Boote zur eigentlichen Stadt sich übergeben ließ.

Eine halbe Stunde später stand Ritschard vor Flora, sie kam ihm mit freudigem Ausruß entgegen, aber er merkte, daß etwas über ihr Gesicht wie ein Schleier lag und sie recht blaß ausah. Er schrie dies aber der Erregung des Moments an.

„Ich komme leider mit leeren Händen,“ nahm er das Wort, „mit geträufelten Hoffnungen.“ „Sie bringen mir Ihr gutes, trübes Herz,“ sagte Flora, „das ist für mich allein von Wert; und ich Hoffnungen überden ich denn Ihnen nicht erfüllt haben, Freuden? Sie sind ja doch zu Hause kommen geworden.“

„Ich hegte eine große Hoffnung für Sie, Flora,“ fuhr der Steuermann fort, „ich dachte Ihnen eine große Freude bereiten zu können und Ihren Dank mir zu erweisen; das ist, wie Sie der Ansicht sind, Alles dahin.“ „Aber ich begreife das gar nicht,“ sprach Flora weiter, „eine große Freude bereitet mir Ihr Besuch, und Dank bin ich Ihnen stets schuldig für die große Theilnahme, die Sie immer für mich bewiesen.“

„Eine Theilnahme, die ich durch nichts befristigen konnte,“ ließ Ritschard nachsichtig einfüßeln. „Nun, Fräulein, ich will es Ihnen gestehen,“ fuhr der Steuermann darauf fort, „ich hegte die Hoffnung, Ihnen das verlorene Vermögen wieder zu verschaffen. Ich glaubte und glaube es noch, daß es nicht verfallen ist, sondern wahrscheinlich entwendet wurde.“

Der Schach des Vulkan. Roman v. S. Rosenkall Bonin. — dann zog man in die tobenstille, engen Kanäle ein, wand sich lautlos zwischen den Häusern hin, unter zwanzig Fuß hoch wählenden kleinen Steinbrücken in einer Bierschiffen hinführend, wo das Licht in das Halbblau der Kanalstraßen einfiel und man ohnenaunig Menschen sah, und glitt wieder in den foimengleichenden großen Kanal hinein. Soging es zwei Stunden, da hatte Janzen genug und wünschte die Fahrt zu beendigen, weil er jetzt die Stunde für recht fand, bei Lombardi einen Besuch zu machen.

Der Gesundheitszustand Flora's hatte Herrn Lombardi in den letzten Wochen völlig Bedenken gemacht, sie sah bleich aus, sprach fast nicht, saß stundenlang vor sich hin und war nicht zu bewegen gewesen, bei Tisch zu erscheinen, wenn sein Ingenieur — so nannte Herr Lombardi immer Willern, er bediente sich höchst selten des Namens Williamson — bei ihm zu Gast war. Das fiel Willern natürlich auch auf und er zog sich mehr von dem Hause am stillen Rio zurück; es aber nicht zu einer Erklärung zu kommen schien, ertrug dies Herr Lombardi mit ziemlicher Ruhe. Willern's etwas verschlossenes Wesen, seine vorjährige, stets durchdrachte knappe Sprechweise, sein eindringendes scharfes Denken machte ihn dem leichtfertigen, vielgeschätzigen, jovialen Lombardi nicht gerade zum passenden Gesellschaftler. „Er ist jetzt so ernst, als ob er zum Begräbnis ginge,“ charakterisierte Herr Lombardi ihn im Herzen, „und sein Scherzen und sein Witz hat zu seine Wadeln, man sülzt den Stich, kann jedoch nicht von Herzen darüber lachen. Er ist zu gelehrig, zu englisch, zu diplomatisch sein.“

Wird schon kommen,“ fiel Janzen ein. „Kommt immer noch früh genug. Wir gehen darin keine Letzteren,“ fuhr Janzen zu Herrn Lombardi fort, „und pöpslich ist der rechte Letzmeister da und der Mund wird stumm auf unbestimmte Zeit — bis er das rechte Wort gefunden, das uns Allen nicht immer das Angenehmste sagt, — jetzt soll meine Tochter Fräulein Flora das Sprechen wieder einzuiben verlernen,“ schloß Janzen. „Nun, es freut mich, daß ihre Fabrik, wie ich gehört habe, solch einen Aufschwung genommen,“ leitete er das Gespräch auf ein anderes Thema über.

„Ja,“ antwortete Herr Lombardi darauf, „ich habe Glück gehabt, ein n. Ingenieur gefunden, der ein Wunder genannt werden kann. Er half der Fabrik auf

